

Mobiles Atelier kommt nach Günzburg

Rund ums Heimatmuseum soll Kunst entstehen

Günzburg Der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Landesverband Bayern (BBK) bringt mit einem Mobilem Atelier zeitgenössische Kunst in ländlich geprägte Räume. Im kommenden Jahr kommt das Projekt nach Günzburg. „Unser Ziel ist es, die Sichtbarkeit zeitgenössischen Kunstschaffens in Bayern zu erhöhen“, erläutert Maria Buck, die als Projektleiterin des BBKs bereits in verschiedenen Kommunen das Mobile Atelier organisiert hat.

Das Atelier sei ein Ort des Kunstschaffens und der Begegnung mit den Menschen vor Ort, so Buck. „Das Mobile Atelier wird ein Ort sein, an dem sich Jung und Alt künstlerisch ausprobieren können – ganz niederschwellig und mitten im Stadtleben. Im direkten Kontakt mit dem Künstler oder der Künstlerin wird Kunst so zur Alltagserfahrung.“ In dieser Woche ist die Ausschreibung für die zweimonatige Künstlerresidenz in Günzburg veröffentlicht worden. „Interessierte Künstlerinnen und Künstler können sich mit einem Günzburg-spezifischen Konzept bewerben, das sich konkret mit dem Ort rund ums Heimatmuseum auseinandersetzt, wo das Atelier aufgestellt werden wird“, so Karin Scheuermann vom städtischen Kulturamt. Gerade der künstlerische Blick von außen sei das spannende und überraschende Element des Projekts.

Die Ausschreibung ist auf der Homepage des BBK-Landesverbands Bayern und der Stadt Günzburg unter „Kultur und Feste“ zu finden. Die Jurysitzung findet Ende Januar 2025 statt. (AZ)

Kurz gemeldet

Limbach

Country-Christmas-Konzert mit Daniel T. Coates

Das jährliche Konzert der Country und Western Friends Kötz findet am kommenden Samstag, 7. Dezember, im Landgasthof Jehle statt. Einlass ist ab 17.30 Uhr, ab 19 Uhr spielen Daniel T. Coates (USA) und seine komplette Band. Es sind nur noch ganz wenige Plätze verfügbar und Reservierung ist unbedingt empfohlen per E-Mail an cwf-koetz@t-online.de oder unter Telefon 08221/34671. (AZ)



Katze und Fuchs führen etwas im Schilde - pass auf, Pinocchio! Szene aus dem Winterstück des neuen Theaters mit Vera Hupfauer, Dörte Trauzeddel und Matthias Klösel. Foto: Rebekka Jakob

Drei Nasenlängen voraus

„Pinocchio“ feiert in Burgau Premiere. Bei diesem Winterstück dürfen alle Darsteller in die Titelrolle schlüpfen. Warum das Neue Theater damit ein gutes Näschen beweist.

Von Rebekka Jakob

Burgau Gut 140 Jahre alt ist die Geschichte von Pinocchio, der kleinen Holzmarionette, die Autor Carlo Collodi im Jahr 1883 aufgeschrieben hat. Im Neuen Theater Burgau bekommt sie als Winterstück für Menschen ab fünf Jahren derzeit ein neues, modernes Gesicht, mit gleich drei immer wieder wachsenden Holznasen. Denn die Schauspieler Vera Hupfauer, Dörte Trauzeddel und Matthias Klösel schlüpfen alle drei im Wechsel in die Hauptrolle. Ein kleines bisschen vom naseweisen Pinocchio steckt eben in allen.

Die Geschichte von Pinocchio, der Holzmarionette, die so gerne ein richtiger kleiner Junge sein möchte, kennen vor allem die Kinder der Generation X bestimmt auswendig - denn ab 1977 lief im Fernsehen die Zeichentrickserie,

die nach dem Kinderbuch entstand. Sie wissen natürlich, dass man der Katze und dem Fuchs nicht trauen darf - und dass die gute Fee zur Stelle sein wird, um den kleinen Ausreißer wieder auf den richtigen Weg zu bringen.

In Burgau erzählt Hannah Hupfauer in ihrer ersten Regiearbeit das Märchen in der Bühnenfassung von Peter-Jakob Keltling und Jürg Schlachter und lässt dabei viel Spielraum für die Fantasie der kleinen und großen Zuschauerinnen und Zuschauer. Viele weiße Vorhänge, mehr braucht es nicht als Bühnenbild. Die lassen sich verziehen und verschieben, man kann sich darin verstecken oder daraus hervorlugen, dahinter wilde Kämpfe ausfechten oder darauf Bilder projizieren - und sogar den Bauch eines Walfisches kann man damit wunderbar darstellen. Dazu kommen die minimalistischen Kostüme, die oft in sekunden-

schnelle gewechselt werden. Mehr braucht es nicht, um das Publikum mitzunehmen in die Tischlerwerkstatt, in den Wald, in den Zirkus oder auf hohe See.

Halt, natürlich braucht es eines ganz dringend, und natürlich wie zuvor erwähnt in dreifacher Ausfertigung: Pinocchios ikonische Nase, die wächst, wenn er schwindelt. Zusammen mit einer großen Schleife um den Hals zeigt sie an, welcher der drei Darsteller auf der Bühne gerade in die Rolle von Pinocchio geschlüpft ist, während die anderen Mitspieler mal Papa Gepetto, mal den Puppenspieler Feuerfresser, oder den Landstreicher Romeo geben. Dazwischen meldet sich aus dem Off immer wieder die Grille zu Wort, um den Marionettenjungen zu mahnen.

Eine gute Stunde lang fiebern, fürchten und freuen sich Kinder bei dem Winterstück mit - und für die Erwachsenen gibt es gleichzei-

tig viel Stoff zum Nachdenken. Etwa dann, wenn sich Pinocchio von der Aussicht auf viele Taler dazu verleiten lässt, sich immer weiter von seinem geliebten Papa Gepetto zu entfernen. Oder wenn die Aussicht auf das bunte, laute Spielzeugland viel anziehender erscheint als die Vernunft. Und sind wir doch ganz ehrlich: Wer hat sich noch nicht selber beim Schwindeln erwisch und war froh, dass man es ihm nicht wie Pinocchio an der Nasenspitze angesehen hat?

Wer sich von der märchenhaften Erzählung verzaubern lassen will und nicht bei einer der Schulaufführungen dabei ist, hat noch an diesen Terminen Gelegenheit, „Pinocchio“ im Neuen Theater Burgau zu erleben: 8., 15. und 22. Dezember, 5. Januar und 9. Februar, jeweils 16 Uhr.

👉 Unter www.neues-theater-burgau.de gibt es die Tickets.

Eine musikalische Reise durch Marias Leben

Bei ihrem Konzert in der Ichenhauser Synagoge blickte die camerata vocale aus Günzburg auf die Gottesmutter – auch über den Advent hinaus.

Von Martin Gah

Ichenhausen Auf Maria als Gestalt des Glaubens machte der Laienchor camerata vocale aus Günzburg bei seinem Konzert „Ein Marienleben“ am Nachmittag des ersten Adventssonntags in der Ichenhauser Synagoge aufmerksam. Das Programm bestand aus Liedern zu allen Lebensphasen Mariens, von der Krippe bis zur Krönung als Himmelskönigin.

Das Programm wurde eröffnet mit Benjamin Brittens (1913-1976) „Hymn to the Virgin“, ein Lied über die jungfräuliche Mutter. Dieses ist ein doppelchöriges Werk, wobei der eine Chor auf Englisch, der andere auf Latein von der biblischen Geschichte und der Bedeutung Mariens erzählt. Diesem Stück verpasste Chorleiter Jürgen Rettenmaier einen besonderen Effekt, indem er die beiden Chöre auf verschiedene Plätze im Raum verteilt: Einer stand auf der Bühne,

der andere im Zuschauerraum. Ein Thema des Konzerts war die Erwartung des Messias in den Psalmen.

Ein dunkles, aber hoffnungsvolles Klangbild zeichnet Heinrich Kaminski (1886-1946) in seiner Vertonung des 130. Psalms („Aus der Tiefe rufe ich Herr zu dir“). Als Sopransolistin fungierte Alexandra Untiedt, eine professionelle Opernsängerin, die aus dem Landkreis Günzburg stammt. Seit einhalb Jahren begleitet sie die camerata vocale als Stimmbildnerin. Außerdem sprach sie im Konzert begleitende Texte.

Mariä Verkündigung vertonte Franz Biebl (1906-2001) in seinem Stück „Ave Maria“. Solostimmen singen Sätze aus der lateinischen Übersetzung der Geschichte aus dem Lukas-Evangelium. Immer wieder streut der gesamte Chor als Refrain das Ave Maria ein. In der Urfassung des Werkes übernahmen die Solopassagen ausschließlich Männerstimmen, in Ichenhau-

sen wechselten sich bei den Soli Männer und Frauen ab. Mariä Heimsuchung wurde in zwei Vertonungen präsentiert, zum einen im Renaissance-Arrangement des alpenländischen Volksliedes „Übers Gebirg Maria geht“, zum anderen mit einem Auszug aus der Weihnachtsgeschichte von Hugo Distler (1908-1942). Dieser hat eine erhabene Melodie von zwei Frauenstimmen, die vom Chor contrau-

benartig begleitet werden. Die Geburt Jesu wurde wiederum im alpenländischen Volkslied „Es wird scho glei dumpa“ beschrieben (von einem Chormitglied auf der Gitarre begleitet) und modern mit dem sphärischen „O Magnum Mysterium“ von Morten Lauridsen (geboren 1943). Weiter ging es mit der Darstellung Jesu im Tempel. Die Worte des greisen Simeon vertonte Henry Purcell (1659-1695) mit kla-

rer Melodieführung und harmonischer Einfachheit.

Großen Raum im Konzert nahm auch Maria unter dem Kreuz ein. Zwischen klagend und erhaben bewegt sich Bruckners „Christus factus est“, durchgängig weinend sind das Stabat Mater von Zoltán Kodály (1882-1967) und das „Pianto della Madonna“ von Claudio Monteverdi, wobei Kodály balladenhaft und Monteverdi marschmäßig ist. Die Freude über die Auferstehung Jesu wurde in zwei Werken ausgedrückt: „Lasset uns erfreuen“ von Max Reger (1873-1916) ist wie ein jubelnder Triumphmarsch. „Regina caeli“ von Johann Cererols (1618-1676) stammt aus der spanischen Renaissance und ist tänzerisch wie ein Flamenco. Einen ruhigen Ausklang hatte das Konzert mit dem A-Capella-Arrangement des deutschen Weihnachtsliedes „Es ist ein Ros entsprungen“ von Jan Sandström. Am Ende wurde der Chor mit großem Applaus und Jubel verabschiedet.



In seinem Konzert „Ein Marienleben“ betrachtete der Chor camerata vocale aus Günzburg das Leben der Gottesmutter über den Advent hinaus, hier mit der Gastsolistin Alexandra Untiedt. Foto: Gah

Kurz gemeldet

Burgau

Die drei Stewardessen heben wieder ab

Mit dem Comedycal „Beatles an Bord“ hatte das Neue Theater Burgau schon im vergangenen Winter ausverkaufte Vorstellungen, nun kann man das höchst unterhaltsame Theaterstück an den Samstagen, 7./14. und 21. Dezember (Beginn ist jeweils um 20 Uhr) noch mal sehen. Babette, Jeanette und Raclette, die drei französischen Flugbegleiterinnen der Airline „Jetbaguette“, fliegen mit dem Publikum von Burgau nach Paris. Doch bei diesem Flug geht alles schief, was nur schief gehen kann: Der Co-Pilot liegt tot in der Gepäckablage, das Bord-Essen wird knapp, das Flugzeug entpuppt sich als höchst marode und der betrunkene Kapitän verfliegt sich. Doch Babette, Jeanette und Raclette haben die Lage voll im Griff. Doch können sie trotz aller musikalischen Einfälle den Triebwerksausfall, die drohende Notwasserung auf dem Bodensee oder einen Absturz wirklich verhindern? Karten können unter www.neues-theater-burgau.de oder über das Infotelefon 0177/5892585 reserviert werden. (AZ)

Burgau

Heilige Familie aus Ton ist das Objekt des Monats

In der Reihe „Objekt des Monats“ präsentiert die Stadt Burgau jeden Monat einen Gegenstand im Museum, der einen aktuellen Bezug bietet, an die Geschichte der Stadt erinnert oder einen Eindruck von den Schätzen der Museumssammlung vermittelt. Im Burgauer Museum gibt es ein Konvolut an Krippenfiguren des gebürtigen Burgauers und Kunsthandwerkers Josef Wiegler (1845 bis 1918). Interessierte Besucherinnen und Besucher können im Dezember die Heilige Familie bestaunen, die der Künstler aus Ton schuf. Das Museum der Stadt Burgau ist jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr und zusätzlich am Montag, 6. Januar, geöffnet. (AZ)

Burgau

Sinfoglesia spielt ein Adventskonzert

Die Gruppe Sinfoglesia gibt am Samstag, 7. Dezember, um 20 Uhr ein Konzert in der Kapuziner-Halle in Burgau. Die Gruppe spielt Popmusik und trat bereits mehrfach im Fernsehen auf. Einlass ist um 19 Uhr mit Abendkasse. Karten gibt es bei Tickets-Online www.burgau.de, beim Kulturamt Burgau Tel. 08222/4006 42, in der Buchhandlung Pfoh, Mühlstraße 1 und bei Wachszieherei Bader, Norbert-Schuster-Straße 2. (AZ)

Offingen

Am Silvesterabend ins Kino gehen

Die Donaulichtspiele Offingen veranstalten in Zusammenarbeit mit dem CSU-Ortsverband Offingen ein Silvesterkino. Am Dienstag, 31. Dezember, wird um 21 Uhr der Film „Monsieur Claude und seine Töchter“ gezeigt. (AZ)

Reisensburg

Adventskonzert des Musikvereins

Am zweiten Adventssonntag, 8. Dezember, veranstaltet der Reisensburger Musikverein sein traditionelles Adventskonzert. Dieses beginnt um 17 Uhr. Seit 20 Jahren spielt die Kapelle jährlich in der „staden Zeit“ in der heimischen Pfarrkirche St. Sixtus. Dirigentin Angela Pflüger hat mit ihren Musikantinnen und Musikanten in den letzten Monaten Stücke aus verschiedenen Stilrichtungen einge-probt. Nach dem Konzert lädt der Fanclub des Musikvereins mit schwäbischen Leckereien zum Verweilen auf dem Kirchplatz ein. Der Eintritt ist frei. (AZ)